Scranton Wochenblatt.

5. Jahrgang. Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 18. Februar 1869. No. 7.

Dr. F. Bodeman,
Cedar Straße,
Im Hause des Herrn Peter Franz.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird Herr Franz Nachricht ertheilen. 7m37

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, ordinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Hause von Peter Franz, Cedarstraße. Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von 1—3, Abends von 6—8. 10j8

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa.,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum in allen in sein Fach einschlagenden Geschäften. Ausstellungen von Vollmachten und schriftliche Arbeiten aller Art und Collektionen, rückständige Löhnung von Offizieren und Soldaten, Pensionen für solche, die im Dienste Verletzungen erhielten und arbeitsunfähig wurden, und für die Wittwen gefallener Soldaten, sowie Collektionen gegen die Ver. Staaten werden aufs Pünktlichste besorgt.
Pässe für Solche, welche nach dem Ausland reisen, werden schnell ausgestellt.
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, der Presbyterianischen Kirche gegenüber.
10. Januar 1866. ba

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über $3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in der Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16j18

Friedrich Schrader,
Fabrikant von
Sarsaparilla und Mineraiwasser,
Fabrik in Sprucestraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.
Porter, Ale und Lagerbier,
in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Grossen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.
Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.
Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.
26ba Fr. Schrader.

L. Stewart Potter, Nachfolger von
G. H. Walter,
Schiffs- und Assecuranz-Agent,
John Zeidlers neuem Gebäude, Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.
Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Beförderung von Personen und Packeten von und nach irgend einem Platze in Deutschland, Frankreich, England, Californien, Texas und Mexiko, sowie zur Besorgung von Vollmachten, Reise-Pässen, Geldsendungen und Geld-Einziehungen.
Auch ist derselbe Agent für einige der sichersten und besten Feuer- und Leben-Versicherungs-Co.
Alle Arten von Contrakten fertigt aus
G. H. Walter.
Scranton, 30. Jan. 1866. 1j

M. Green,
Händler in importirten und einheimischen
Weinen, Liquören, Cigarren, &c.,
428 Lackawanna Avenue.
Der beste Bourbon in der Gegend. Importirte Weine und Brandies. Die beste Auswahl soeben aus dem Zollhause erhalten und zu Preisen verkauft, die jeder Konkurrenz spotten.
Ebenfalls ein großer Vorrath importirter und einheimischer Cigarren, die mit geringem Profit verkauft werden.
Porter und Ale, in ganzen und halben Fässern, immer vorräthig zu dem niedrigsten Marktpreise.
Waaren werden kostenfrei nach jedem Theile der City abgeliefert.
Dankend für das bisherige Zutrauen, bittet er um Erhaltung desselben in der Zukunft.
12. Juli 1866.—ba

419-Lackawanna Avenue-419
Philipp Doersam,
Merchant Tailor,
hält ein hübsches, mit Vorsicht ausgewähltes Lager von Tüchern für Herren-Kleider der neuesten und geschmackvollsten Mode und besten Sorte an Hand, welche er aufs Beste schneidet und macht und billiger, als dieselben Stoffe und Kleider irgendwo in der Stadt angefertigt werden können.
419-Lackawanna Avenue-419
Scranton, ba

Scranton
Messing Gießerei,
von John Maclaren.
Werkstätte in No. 4 Cliff Straße, — Office im „Scranton Haus."
Messingene Hähne, Gußarbeiten, Bierpumpen, Modelle und jede andere Arbeit pünktlich besorgt. Fertige Arbeit an Hand oder auf Bestellung angefertigt. 25jn8

Jakob Kraft, Schmied,
Ecke der Franklin Avenue und Lindenstraße, hat jetzt einen guten Wagner beschäftigt, welcher gute und dauerhafte Arbeit liefert. Er bittet daher um fleißigen Zuspruch und garantirt prompte und billige Arbeit. 15o

Blätter-Taback
aber Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen
25jn8 Chas. Tropp, Lackawanna Haus, Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.

Karl D. Neusser,
Kappen- Fabrikant,

Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher &c. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ay7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton. Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehe-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besieht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Cedarstraße Möbel-Geschäft,
von David Neuls und Sohn.
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das deutsche Publikum und ihre Freunde, daß sie ein Möbelgeschäft in der Ceder Straße, neben Hrn. Weichel's Branntwein-Brennerei eröffnet haben, woselbst sie eine gute Auswahl von Tischen, Stühlen, Bettstellen, Schränken und alle anderen in Fach einschlagenden Artikel vorräthig halten.—Reparaturen werden pünktlich besorgt.
Leichenbegängnisse werden übernommen und zu den niedrigsten Preisen prompt ausgeführt.
14f7ba David Neuls und Sohn.

F. J. Schwab,
Cigarren-Fabrikant,
Händler in Rauch-, Schnupf- und Kau-Tabak, Pfeifen, Pfeifenröhren, Zündhölzchen &c.,
148 Süd Main Straße, oberhalb Northampton, Wilkesbarre, Pa.
Bestellungen von Auswärts werden prompt besorgt und das beste Fabrikat garantirt. 19m6

Germania
Lebens-Versicherungs-Compagnie, zu New-York.

Kapital und Ueberschuß,	$ 770,000 00
Jährliches Einkommen	500,000 00
Versicherungen	17,000,000 00

Der Unterzeichnete ist Agent für diese Gesellschaft für Scranton und Umgegend und nimmt Versicherungen zu den üblichen Raten an.
Versicherte Personen haben ihre Prämien an ihn zu zahlen. **M. Gehen,** Alderman,
22j1 Office: Pittston Avenue, Scranton.

Hüte und Kappen.
Einem verehrten deutschen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich stets ein ausgewähltes Lager von Hüten und Kappen vorräthig halte und zu den billigsten Preisen verkaufe.
Pelzwaaren aller Art werden raparirt oder auf Bestellung neu angefertigt.
John Schirling,
29o8 207 Penn Avenue.

Fischer und Kronzer,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
in Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nba Fischer und Kronzer.

Seht Euch vor,
so lange es Zeit ist!
Der Unterzeichnete hat seit den letzten Paar Wochen ununterbrochene Zusendungen von Waaren erhalten, welche er in New-York und anderen Fabrikorten des Ostens selbst ausgewählt hat und für die jetzige Zeit und den kommenden Winter besonders angemessen sind.
Darunter befinden sich außer der gewöhnlichen Auswahl von modernen, leichten aber dauerhaften
Schuhen und Stiefeln,
ein reichhaltiger Vorrath von schweren Waaren, wie sie dem Handwerker und Arbeiter besonders angemessen sind.
Was Preise und Qualität der Waaren anbelangt, so ist das Geschäft des Unterzeichneten in dieser Hinsicht zu gut bekannt, um des Aufpuffens zu bedürfen.
Durch Baareinkäufe ist er in den Stand gesetzt, sowohl im Großen wie im Kleinen dem Käufer besondere Vortheile zu bieten, wie er überhaupt in jeder Beziehung die Konkurrenz herausfordert.
Kleinhändler aus Stadt und Land sind eingeladen, sein Lager zu besichtigen, ehe sie sonstwo kaufen.
☞ Reparaturen werden wie bisher gut und pünktlich besorgt.
M. Goldsmith.
304 Lackawanna Avenue.

Brock & Kintz,
303 Penn Ave.,
Familien-
Groceries & Provisions,
halten die besten Sorten von Familien-Mehl, sowie Roggenmehl, beständig auf Lager.
Deutsche Früchte und alle sonstigen in unser Fach einschlagenden Artikel.
Es wird deutsch gesprochen. 30fr8

Wilhelm Friedr. Kiesel,
Wechsel-,
Passage- und Speditions-Geschäft.
Neuere Verbindungen mit Häusern diesseits und jenseits des Oceans setzen mich in den Stand, Scheine zur Beförderung von Passagieren von allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz mit Dampf- oder Segel-Schiff über
Antwerpen,
Bremen,
Hamburg,
Havre,
Liverpool,
zu bedeutend ermäßigten Preisen auszustellen. — Auszahlungen vermittelst Wechsel oder durch die deutsche Post. Für alle durch mich besorgten Geschäfte wird garantirt. 18ay7
Ver. Staaten Pässe, Vollmachten &c. prompt besorgt. Wm. F. Kiesel,
Office der Lacka. Eisen u. Kohlen Co.

J. Robinson & Co.
Brauerei und Lagerbier-Salon,
Cedar Street, Scranton, Pa.
Liquorhändler im Kleinen u. Großen. Importer von Rheinweinen; gut, prompt und billig.
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

George Pfeffer,
Händler in
Blech- und Eisenwaaren,
Cedarstraße, Scranton, Pa.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Oefen, Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise billig und Waare gut. 23ag6ba

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26m8

Depositen- und Spar-Bank.
Geo. Sanderson & Co.,
Lackawanna Avenue,
gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Etablirt in 1855.
Besorgen die allgemeinen Bankgeschäfte ebenso wie jede inkorporirte Bank.
An spezziellen oder Spar-Depositen zahlen sie
Sechs Prozent Interessen
und haben dieselben seit zehn Jahren bezahlt.
Wechsel zum Verkauf auf England, Irland, Schottland und Wales, in Summen von £1 und aufwärts, zu den niedrigsten Raten.
30. Januar 1868.

Ziert eure Zimmer
und macht eure
Wohnung angenehm
M. L. Alexander,
No. 321 Lackawanna Avenue,
fabrizirt und hält vorräthig
Bilderrahmen jeder Größe und Qualität,
ebenso Spiegel jeder Façon,
Oel- und andere Gemälde, Chromos, sowie eine große Auswahl von Verzierungen, Quasten und Zubehör.
Auch ist er der einzige Agent für Scranton und Umgegend für die berühmte
Wheeler & Wilson
geräuschlose
Näh-Maschine,
auf welcher man ein Tausend Knopflöcher täglich fertig machen kann.
Das deutsche Publikum ist zu einem Besuche meines Etablissements ergebenst eingeladen und ich darf getrost versichern, daß Niemand unbefriedigt mein Lokal verlassen wird.
7fr3m M. L. Alexander,
No. 321 Lackawanna Avenue.

Spart Euer Geld.
Scranton Sparkasse.
Dieses Institut ist eröffnet in
No. 309 Lackawanna Avenue,
(gegenüber der Post,)
zur Entgegennahme von Depositen im Betrage von nicht weniger als einem Dollar von
Ingenieuren,
Bremsern,
Maschinisten,
Handwerkern,
Minern,
Taglöhnern,
Weibern,
Kindern
und Anderen, an welchen Interessen erlaubt werden in Uebereinstimmung mit den gedruckten Regeln und Regulationen, von denen eine Copie von den Unterzeichneten oder von der Bank zu bekommen ist.
James Blair, Präsident.
James Archbald, } Vice-Präsidenten.
John H. Sutphin, }
Oscar C. Moore, Cashier.
Direktoren und Verwalter.

James Blair,	John Handley,
James Archbald,	Sanford Grant,
John H. Sutphin,	T. F. Hunt,
Daniel Howell,	George Fisher,
James S. Slocum.	

Scranton, 3. Okt. 1867.

John Rosen, Küfer,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum von Scranton und Umgegend zur Anfertigung von allen in sein Geschäft einschlagenden neuen Arbeiten. Reparaturen werden ebenfalls prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Zu erfragen Ecke der Cedar und Alderstraße, 11. Ward, oder in Herrn Robinsons Brauerei.
21n7 John Rosen, Küfer.

Geschäfts-Karten.
C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j8 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa.

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

Fredr. W. Günster,
deutscher Advokat u. Rechtsanwalt,
Office in Hull's Block,
Lackawanna Avenue, nahe der neuen Brücke,
29o8 Scranton, Pa. ba

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
schräg über dem Wyoming Hause,
9ap8 H. F. Lobeck. 1j

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in John Zeidler's neuem Block, Lackawanna Avenue. 19m8

J. M. C. Nauck, Advokat,
Scranton, Pa.,
Office mit Herrn Lewis Jones, gegenüber dem Wyoming Haus. Kann in englischer und deutscher Sprache konsultirt werden. 9ap8

FR. SCHOLL & H. RADES,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
No. 35 Cedarstraße, Scranton, Pa.
Besondere Aufmerksamkeit wird Fresco- und Schild-Malereien gewidmet. 7m8ba

Das Testament des Trödlers.

Erzählung aus dem Kriege des Jahres 1866.
Von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Wenn dies die Wahrheit ist, wer ist dann der Mann, der sich vorhin in dieses Haus flüchtete?" fragte Georg.

„Ich weiß es nicht."

„Ihr müßt es wissen. Bewohnt Ihr allein diese Hütte?"

„Ja."

„So müßt Ihr ihm auch die Thür geöffnet haben."

„Sie war offen."

„Sie war geschlossen, als wir kamen."

„Davon weiß ich nichts."

„Ihr wollt den Mann nicht kennen?"

„Nein."

„Die Frau ist sinnverwirrt," wandte Georg sich zu seinem Begleiter, „mir scheint, sie weiß in der That nicht, daß der Mensch sich hierher geflüchtet hat."

„So müssen wir ihn suchen," entgegnete der Unteroffizier, „möglich ist es, daß er die Thür offen fand und sie zu seiner eigenen Sicherheit hinter sich schloß."

Zwei Dragoner wurden gerufen, sie mußten das Weib bewachen, während Georg und der Unteroffizier das Haus durchsuchten.

In dem Raume, welcher zur Scheune diente, fand man in der That die Leiche eines kräftigen Mannes, ein Granatsplitter hatte ihm den Schädel zertrümmert.

Von dem Raubmörder hingegen fand man nirgends eine Spur; schon wollte der Unteroffizier mißmuthig das Haus wieder verlassen, als Georg auf dem Flur, der als Küche diente, eine Leiter bemerkte.

Diese Leiter führte zu einer Fallthür, also mußte oben sich noch ein Raum befinden.

Ohne Zögern eilte Georg hinauf, die Fallthür war nicht geschlossen.

Der Raum, in den er trat, schien zur Schlafstätte benutzt zu werden, er enthielt nicht viel mehr, als ein ärmliches Strohlager, auf welchem einige Kissen und Decken lagen.

Hier konnte der Flüchtling kein Versteck gefunden haben, dennoch hatte er sich, so gut es die Umstände ihm erlaubten, verborgen und ein minder scharfes Auge würde bei oberflächlicher Durchsuchung des Raumes ihn nicht gefunden haben.

Georg entdeckte ihn in einer Ecke unter dem schräg niederhängenden Dache, er warf sich auf ihn und rief um Hülfe.

Im Nu stand der Unteroffizier ihm zur Seite, der Vagabund, der mit der Kraft der Verzweiflung, aber vergeblich, sich vertheidigte, wurde hinuntergeschleppt.

Die Dragoner nahmen ihn in Empfang, ihre Klingen tanzten auf seinem Rücken.

„Bringt Licht," herrschte Georg die neugierig hinzutretende Frau an, „mich verlangt, dieses Scheusal näher zu betrachten."

„Haut ihn nieder!" rief ein Dragoner. „Die Hütte, in der er Schutz gefunden hat, muß vernichtet werden."

„Männeken, bedenke gütigst, was raisonnirst," erwiderte der Unteroffizier. „Wenn Deine Mutter einsam auf dem Lande wohnt, kann's ihr auch begegnen, daß ein solcher Schuft sich ohne ihr Wissen und Wollen bei ihr einmiethet. Dürfen wir's der armen Frau entgelten lassen, die ohnehin schwer genug vom Schicksal getroffen ist?"

„Nein, nein, aber das Scheusal muß sterben!"

„Das ist ein anderer Casus, der keiner langen Berathung bedarf. Na, ein Strick wird sich wohl in der Hütte finden und dann mag ihm der Deibel holen!"

Georg leuchtete dem Gefangenen in's Gesicht.

„Himmel—alle Welt, die Physiognomie kenne ich!" sagte er überrascht. „Ganz Recht, Ihr seid der Kutscher, der vor einigen Tagen zwei Damen über die Grenze brachte."

„Der bin ich," erwiderte der Vagabund, „was wollt Ihr von mir? Ich habe nichts verbrochen —"

„Holla, darüber wollen wir bald Gewißheit haben!" rief der Unteroffizier. „Zwei Mann halten den Himmelhund fest, ein dritter durchsucht seine Taschen. Vorwärts, wir haben nicht lange Zeit."

Der Befehl wurde unverzüglich ausgeführt, die Uhren, Ringe und Börsen, welche sich in den Taschen des Mannes vorfanden, bewiesen seine Schuld zur Genüge.

Ein Dragoner hatte im Stalle einen Strick gefunden, ein Baum stand in der Nähe, eine Viertelstunde später war die Execution vollzogen.

„Und nun vorwärts!" kommandirte der Unteroffizier. „Ich werde im Bivouak Rapport erstatten und die ganze Verantwortlichkeit auf mir nehmen."

In gestrecktem Trabe sprengten die Reiter von dannen.

Als der Hufschlag ihrer Rosse verhallt war, eilte die Frau zu dem Baume, vermittelst einer Leiter erreichte sie den Ast, an welchem der Gerichtete hing.

Sie zerschnitt das Seil und löste die Schlinge, darauf begann sie mit emsiger Thätigkeit die Wiederbelebungsversuche.

Hätten die Preußen die Möglichkeit dieses Rettungsversuches geahnt, so würden sie jedenfalls vorsichtiger gewesen sein und den Schauplatz nicht eher verlassen haben, bis sie von dem Tode ihres Opfers überzeugt sein durften.

Sie hatten nicht einmal die Vorsicht gebraucht, nachzusehen, ob die Schlinge fest angezogen war, man konnte es ihnen nicht verdenken, sie waren zu unerfahren in diesem Henkergewerbe.

Die Frau sah ihre Bemühungen mit Erfolg gekrönt, Jakob Schlegel war dem Leben zurückgegeben.

8. Kapitel.

Heute mir, morgen Dir.

Am Morgen des 28. Juni donnerten abermals die Kanonen in der Nähe der Stadt Trautenau.

Prinz August von Würtemberg, über den Rückzug des Bonin'schen Armeekorps unterrichtet, führte die preußische Garde gegen das Corps des Generallieutenants Gablenz in's Gefecht.

Heiß und blutig war der Kampf bei Neu-Rognitz und Burgersdorff, bei Kaile und Trautenau, aber die Garden rückten vorwärts, ob auch rechts und links die Kugeln sie umschwirrten.

Mit dem Entschluß, zu siegen oder zu sterben, werfen sie sich auf die Batterien, durchbrechen sie mit Kolben und Bajonet die feindlichen Reihen.

So tapfer und heldenmüthig auch die Oestreicher Stand hielten, diesem Todesmuth konnten sie nicht widerstehen und das verheerende Schnellfeuer der Zündnadelgewehre, dessen Wirkung sie früher verspotteten, weil sie dieselbe nicht kannten, mußte auch die Muthigsten verwirren. Große Verluste waren auf beiden Seiten, denn auch die Oestreicher hatten mit einer Bravour gekämpft, welche über alles Lob erhaben war; um so ruhmreicher durfte der Sieg genannt werden, da das Gablenz'sche Corps völlig auseinandergesprengt wurde.

Zwölf Geschütze, zwei Fahnen und dreitausend Gefangene blieben in den Händen der Preußen, welche diesen glänzenden Sieg mit ihrem Herzblut erkauft hatten.

Und an demselben Tage griff das fünfte Armeekorps, unter dem Heldengeneral Steinmetz, die Oestreicher bei Skalitz an.

Auch hier wüthete ein heftiger Kampf.

Nach dem heißen und blutigen Gefecht bei Nachod, in welchem General Steinmetz durch seine Energie, seine Ausdauer und seine Kühnheit sich zuerst den Namen des „Löwen" erwarb, stieß das fünfte Armeekorps am folgenden Tage bei Skalitz abermals auf die inzwischen bedeutend verstärkte Armee des Feldmarschall-Lieutenants Baron von Ramming.

Barrikaden und starke Verhaue an den Waldsäumen deckten die Stellung der Oestreicher, während die Preußen für ihre Geschütze nicht einmal günstige Positionen fanden.

Aber was sie nicht hatten, das eroberten sie; mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen, geschlossen, ruhig, wie auf dem Exerzierplatze, rückten sie gegen die Feuerschlünde an, die Garde-Cuirassiere, geführt vom Prinzen Albrecht, warfen sich auf die Geschütze, die preußischen Jäger, im hohen Korn versteckt, streckten die Bedienungsmannschaften nieder — vorwärts, immer vorwärts, ein Regiment suchte es dem anderen zuvorzuthun.

Auf beiden Seiten wurden Wunder der Tapferkeit verrichtet, auf beiden Seiten waren tüchtige und heldenmüthige Führer, aber der Intelligenz der preußischen Armee mußte der Sieg bleiben.

Da war keine Kopflosigkeit, kein Ueberstürzen, kein ängstliches Anklammern an die Führer, jeder Mann, seines eigenen Werthes sich bewußt, gestützt auf die Ueberzeugung, daß nur der Sieg die Zukunft seines Vaterlandes sichern konnte, blickte mit freudigem Muthe dem Tode ins Auge und vergaß, was hinter ihm lag.

Drei Fahnen, zehn Geschütze und nahe an dreitausend Gefangen fielen in die Hände der Sieger, auch das Ramming'sche Corps war auseinandergesprengt.

Das Bonin'sche Armeekorps, bei welchem unsere Freunde sich befanden, lag noch immer im Bivouak bei Goldenölse, die Truppen waren ermattet von dem heißen Kampfe des vorigen Tages, der General mußte ihnen Ruhe gönnen.

Aber als in der Ferne, in der Gegend von Trautenau, Kanonendonner und aufsteigende Rauchsäulen verkündeten, daß die Garde angegriffen hatte, hielt es den Hauptmann von Werner nicht länger im Bivouak. Er versammelte seine Mannschaft und forderte Diejenigen, welche freiwillig ihm in's Gefecht folgen wollten, auf, vorzutreten.

Nicht Einer blieb zurück, mit lautem Hurrah wurde der Entschluß des Hauptmanns begrüßt, im Nu waren die Geschütze bespannt.

Inzwischen hatte Georg sich auf sein Pferd geworfen, um dem General zu melden, daß die Batterie verlange, in den Kampf geführt zu werden und der Hauptmann von Werner freudig diesem Verlangen Folge leisten werde, wenn er die Erlaubniß dazu erhalte.

Sie wurde ertheilt; eine Schwadron Husaren schloß sich, nebst dem Schützenzuge eines Infanteriebataillons, der Batterie an.

Theodor hatte die Führung einer Section des Schützenzuges übernommen, es war ja das Bataillon, unter dessen Fahne er stand.

Mit donnerndem Hurrah marschirte der Trupp ab, in gerader Richtung auf Trautenau.

Schon hatten die Oesterreicher sich in die Stadt zurückgezogen, als der Hauptmann von Werner mit seiner Batterie die Höhen erreichte.

Die Gardeschützen hielten sie besetzt, die zweite Gardedivision drängte den Feind auf die Höhen zurück.

Mit Jubel empfingen die Schützen die Batterie; die Kanoniere schwangen sich aus dem Sattel, die Geschütze wurden abgeprotzt, die Feuerschlünde auf den fliehenden Feind gerichtet.

Mit seiner glockenhellen Stimme gab der Hauptmann das Commando: „Feuer!"

Die Granaten prasselten hinunter, rissen und schmetterten die Flüchtenden nieder, die jetzt, von panischem Schrecken ergriffen, die Waffen streckten und sich als Gefangene ergaben.

Aber noch stand die österreichische Brigade Grivicic auf dem Grunde von Trautenau, fest und unerschütterlich, jeden Anprall aushaltend.

Der Hauptmann ließ wieder aufprotzen und führte in gestrecktem Trabe seine Geschütze auf einen Punkt, den sein scharfes Auge gesucht und rasch gefunden hatte. Von hier aus warf er seine Granaten in die feindliche Cavallerie hinein, während er eines seiner Geschütze den Kampf mit einer gegenüberstehenden Batterie aufnehmen ließ.

Die Grenadiere bereiteten sich zum letzten Stoß vor; sie rückten im Sturmschritt an, unterstützt von der Gardecavallerie, welche rechts und links an ihnen vorbeirasselte und sich auf die Geschütze warf.

Jetzt endlich räumte der Feind die Stadt, die Artillerie sandte den Fliehenden die letzten Granaten nach.

„Unsere Arbeit ist gethan," sagte der Hauptmann von Werner; „Herr Lieutenant von Hallstedt, führen Sie die Batterie in's Bivouak zurück. Du bleibst bei mir," wandte er sich an Georg, „es gilt einen Besuch in Trautenau. Wo ist Dein Bruder?"

„Ich weiß es nicht," erwiderte Georg, der die Absicht seines Freundes errieth, „er muß bei den Gardeschützen zurückgeblieben sein."

„Nun, er wird den Weg auch ohne uns finden; es war mir unangenehm, daß er uns begleitete, aber ich durfte ihn nicht zurückweisen."

Langsam ritten die Beiden die Anhöhe hinunter und erst jetzt bemerkten sie, wie heiß und blutig der Kampf gewesen war.

An einzelnen Stellen lagen die Leichen aufgethürmt, der Boden war im vollsten Sinne des Wortes besäet mit Waffen und Trümmern jeder Art.

Die Krankenträger waren emsig beschäftigt, die Verwundeten aufzulesen und in die Stadt zu schaffen, hier und da begannen die Pioniere schon, den tapferen Gefallenen ein Grab zu bereiten.

Streifcolonnen schritten in verschiedenen Richtungen über das Schlachtfeld, Johanniter, Diakonen und barmherzige Schwestern begleiteten die Krankenträger.

In der Ferne donnerten noch die Kanonen, dann und wann untermischt mit dem Knattern der Gewehrsalven, drüben ein dumpfes, verworrenes Geräusch, hier in der Nähe ein Wimmern, Stöhnen, Röcheln und Schreien, welches alle Nerven erschütterte.

Die Beiden ritten durch Burgersdorf, oder besser gesagt, durch die Trümmer dieses Dorfes, welches, von seinen Bewohnern gänzlich verlassen, der ersten Gardedivision als Bivouakplatz angewiesen war.

Die Feldlazarethe waren schon errichtet, die Aerzte in voller Thätigkeit.

Kurz hinter Burgersdorf begegnete ihnen ein aus verschiedenen Trupp entheilen zusammengesetzter Trupp. Er hatte die Kriegscasse des Feldmarschall-Lieutenants von Gablenz genommen und führte sie nun im Triumph dem Hauptquartier zu.

„In der That, ich hätte nimmer geglaubt, daß in den schweren Tagen der Noth und Gefahr dieser Geist in unserer Armee herrschen werde," nahm der Hauptmann das Wort, nachdem jener Trupp vorbeigezogen war. „Wohl wußte ich, daß unsere Soldaten kämpfen würden wie die Löwen, aber sie haben gekämpft wie die Götter, ihre Ausdauer, ihr Todesmuth sind über alles Lob erhaben. Wie ruhig sie dem Tode in's Antlitz schauen! Selbst der Anblick der Leichen und Verstümmelten kann ihnen kein Grauen einflößen, sie scheinen nicht einmal daran zu denken, daß schon in der nächsten Stunde dasselbe Loos sie ereilen kann."

„Es ist wahr, für eine Armee, die nie im Feuer gewesen ist, sind diese Thaten wahrhaft erstaunlich und bewundernswerth," entgegnete Georg, „um so mehr, als ihr keine Aufreizung vorhergegangen ist. Wir haben keine siegesstolzen Proklamationen, keine haranguirenden Ansprachen zu verzeichnen, nur der ernste, würdevolle Aufruf unsers Königs ging diesem Kriege voraus. Aber bedenke, welches Uebergewicht das weit und sicher treffende Zündnadelgewehr unseren Soldaten giebt!"

Der Hauptmann schüttelte den Kopf.

„Das ist eine irrige Ansicht, die wir gewiß noch oft hören müssen," fuhr er fort, „eine Ansicht, die ich nur theilweise gelten lassen kann. Hat denn auch unsere Cavallerie das Uebergewicht? Ist nicht die österreichische Cavallerie seit Jahren als die beste Europas's anerkannt und haben unsere Reiter sie nicht dennoch geworfen? Hat die Artillerie nicht dieselben gezogenen Geschütze, welche wir besitzen und konnte sie unsere Batterien zum Schweigen bringen? Haben die Oesterreicher uns eine einzige Kanone genommen? Soll das Alles das Zündnadelgewehr bewirkt haben? Ich kann das nicht glauben, ich denke, der Grund liegt tiefer."

„In der Intelligenz unserer Armee."

„Ja, in der Intelligenz jedes Einzelnen. Man hat das Landwehr-Institut verdammt und behauptet, es führe der Armee im Kriegsfalle nur ein unzufriedenes, widerwilliges Element zu; jetzt wird das Urtheil anders lauten. Mir ist der Soldat, der eine gediegene Bildung genossen hat, lieber, als der beste Berufssoldat, man kann ihn auf jeden Posten stellen, er weiß ihn zu verwalten. Das ist es, der Geist muß die Armee beseelen, die Maschine thut ihre Schuldigkeit, aber wenn die Räder abgelaufen sind, steht sie still. Ein intelligentes Volk in Waffen, welches weiß, für welche hohen Güter es kämpfen muß, wird eher sterben, als sich besiegen und niederdrücken lassen. Aber hier sind wir in Trautenau; Frau Turnstedt wird in Todesangst geschwebt haben und uns gewiß freudig begrüßen."

Georg zuckte die Achseln, er dachte anders darüber, aber er mochte dem Freunde nicht widersprechen, ihm nicht so jäh alle Hoffnungen und Illusionen rauben. Der Hauptmann hatte ihm vertrauliche Mittheilungen gemacht, Georg wußte, daß sein Freund das Bild der schönen Wittwe

(Siehe vierte Seite.)